

Der Weg zur Urkunde – Der Weg der Urkunde

Internationale Tagung der Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Wien vom 22. bis 23. November 2001 in Wien

Die von Karel Hruza (Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und Paul Herold (Institut für Österreichische Geschichtsforschung Wien) veranstaltete internationale Tagung gab jüngeren Vertretern der Diplomatik (Urkundelehre) Anreiz, sich mit neuen Forschungsansätzen produktiv auseinanderzusetzen. Die seit einigen Jahren in das Zentrum der Geschichtsforschung gestellten Aspekte der Genese und Wirkungsweise von mittelalterlichen Texten, bekannt unter den Begriffen „Verschriftlichung“ und „pragmatische Schriftlichkeit“, wurden an der Quellengattung und Textsorte „Urkunde“ problematisiert: Die Einbettung von mittelalterlichen Urkunden in damalige mündliche und schriftliche Diskurse, die Erfassung von Textstrategien und die Materialität von Urkunden standen entsprechend der von Michael Clanchy eingebrachten Formel „making – using – keeping“ (von Urkunden und anderen Schriftstücken) im Mittelpunkt. Dabei wurde ein *Weg zur Urkunde* (Urkundengenese) von einem *Weg der Urkunde* (Urkundenwirkung) unterschieden. Es wurde versucht, weit über das bisher rechts- und verfassungsgeschichtlich „begrenzte“ Feld der Urkundeninterpretation und –kritik hinaus eine „histoire totale“ von Urkunden und verwandten Schriftstücken anzugehen.

Der Weg zur Urkunde: Bereits der Akt der Verschriftlichung von rechtlich relevanten Aussagen kann als Abschluß eines Entwicklungsprozesses verstanden werden, dem etwa Konflikte, Verhandlungen, Friedensschlüsse, Schenkungen usw. vorausgingen. Das bot den Teilnehmern zahlreiche lohnende Forschungsfelder: Der Ausstellung einer „Originalurkunde“ ging meistens eine frühere Form der Verschriftlichung voran, etwa in Form von Vorakten, Vorverträgen oder Konzepten. Trotzdem stellte der Text nur ein einseitiges Fixieren eines Ist-Zustandes oder auch Soll-Zustandes dar. Manchmal bildete er nur eine in der Realität nicht durchzusetzende Forderung oder Anspruch, der mitunter jede rechtliche Grundlage entbehrte. Während manche Urkunden aber auch ohne jegliches Konzept hergestellt wurden, sind andere nur im Stadium eines Konzepts belassen worden; ihre Ausfertigung unterblieb. Nach dem einleitenden Referat von PAUL HEROLD (Wien): Wege der Urkunden – Wege der Forschung, waren folgende Referate der Tagung „Dem Weg zur Urkunde“ gewidmet:

KAREL HRUZA (Wien): Die vorweggenommene Wirkung: Skandalträchtige Urkunden Wenzels IV. von 1385.

MARTIN WIHODA (Brno): Der dornige Weg zur „Goldenen Bulle“ von 1212 für den König von Böhmen.

HOLGER KUNDE (Jena): Die Kanzlei der Naumburger Bischöfe im 12. Jahrhundert.

CHRISTIAN LACKNER (Wien): Der mühsame Weg einer Urkunde. Zu Dotation der Universität Wien.

PAUL HEROLD (Wien): Das Ringen um den Text. Die Lehensurkunden Friedrichs III. von 1446/47 für Herzog Philipp von Burgund: Genese, Wirkungsweise und Scheitern von Urkundentexten.

SONJA DÜNNEBEIL (Wien): Wo war der Aussteller? Burgundische Urkunden mit Verfasser und ohne Aussteller.

ANNE-KATRIN KÖHLER (Leipzig): Der heilige Suidbert als Bischof von Verden.

HARM VON SEGGERN (Kiel): Die Publikation von Münzordnungen in Holland (15. Jahrhundert).

Der Weg der Urkunde: Gebrauch und Wirkung des Textes kreisen um die Faktoren, unter denen ein Text in einem Diskurs positioniert wurde und um die intendierte und tatsächlich erzielte Wirkung beim Publikum. Es waren mitunter besondere personelle und räumliche Konstellationen, in deren Rahmen das „using“ der Urkunden geradezu inszeniert wurde. Auch die Erkenntnis, daß viele Urkunden offenbar „nur“ für das Archiv geschrieben wurden, war in diesem Zusammenhang von Interesse. Die Wirkung von Urkunden fand und findet demnach auf verschiedenen sozialen, rechtlichen und politischen Ebenen unter recht unterschiedlichen Sinnzusammenhängen statt und bietet ein faszinierendes Forschungsfeld. Dem Weg der Urkunde widmeten sich:

ANTON CHARER (Wien): Die Stimme des Herrschers. Zum Problem der Selbstaussage in Urkunden.

PETER BRUN (Zürich): Die Urkunde im Spannungsfeld von „Recht“ und „Symbol“.

CHRISTOPH EGGER (Wien): *Littera patens, littera clausa, cedula interclusa*. Beobachtungen zu Formen urkundlicher Mitteilungen im 13. Jahrhundert.

Abgeschlossen wurde die Tagung von einem Resümee der Veranstalter und einer Abschlussdiskussion.

Die Referate der Tagung sollen unter dem Tagungstitel publiziert werden.

Kontakt:

Dr. Karel Hruza, Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Fleischmarkt 20-22, A 1010 Wien
Tel.: 0043/1/5129184-45 [40]; e-mail: Karel.Hruza@oeaw.ac.at

© Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2002
Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der AHF.
Heruntergeladen von www.ahf-muenchen.de.